

KICK FORWARD



Straßenfußball für Toleranz



Institut für Friedenspädagogik
Tübingen e.V.

Handreichung
für Jugendarbeit, Schule und Verein

„Straßenfußball für Toleranz“ ist ein neues pädagogisches Konzept, um jungen Menschen über den Sport Lern- und Erfahrungsräume für ein soziales und integratives Miteinander zu eröffnen. Vor rund zehn Jahren in Kolumbien entwickelt wurde die Idee von „Straßenfußball für Toleranz“ nach Deutschland gebracht und zunächst in Projekten der außerschulischen Jugendarbeit vor allem in Brandenburg und Baden-Württemberg weiterentwickelt. Seit Beginn der bundesweiten Aktion „WM Schulen: Fair Play for Fair Life“ stößt das Konzept auch an vielen Schulen auf große Begeisterung. Es finden regelmäßig Turniere statt, die auch Gruppen der offenen Jugendarbeit ansprechen. Die werteorientierte Grundphilosophie, das spezifische Regelwerk und die zentrale Rolle der „Teamer“ machen „Straßenfußball für Toleranz“ zu einem inspirierenden und entwicklungsfähigen Ansatz. In diesen lassen sich Elemente der Gewaltprävention und der Friedenspädagogik ebenso integrieren wie Gedanken aus der Demokratieerziehung, aus dem Globalen Lernen oder der Bildung für nachhaltige Entwicklung. KICK FORWARD kümmert sich seit 2001 in Baden-Württemberg um die sportliche, vor allem aber auch um die pädagogische Weiterentwicklung des Konzeptes. Die vorliegende Broschüre greift Erfahrungen von KICK FORWARD und „Straßenfußball für Toleranz Brandenburg“ auf und bietet Informationen, Tipps und Materialien für die Umsetzung von „Straßenfußball für Toleranz“ an.

Noch fehlen umfassende wissenschaftliche Untersuchungen und Evaluationen, die gesichert Auskunft über die Stärken und Schwächen des Konzeptes geben können. Aber die bisherigen Erfahrungen und erste systematische Auswertungen machen Mut und laden ein zur eigenständigen Umsetzung.

INHALT

Grundlagen

KICK FORWARD: Netzwerk und Kompetenzzentrum	3
Basis: Philosophie von „Straßenfußball für Toleranz“	4
Zentrum: Engagement, Lernprozesse und „Teamer-Bereitschaft“	5
Wurzeln: Eine Geschichte aus Kolumbien	6
Regeln: Für den Sport und für das Leben	7

Informationen

Die Aufgaben der Teamer	8
Ziele und Phasen einer Teamer-Ausbildung	9
Selbstverständnis und Vorbildfunktion	10
Kommunikation und Umgang mit Konflikten	11
Stufen der Entscheidungsfindung	12

Didaktische Materialien

Das Regelwerk	13
Regeln und Fair Play im Alltag	14
Die Fair-Play-Agreements	15
Fair oder Unfair?	16
Ein idealer Teamer?	17
Checkliste für meinen Einsatz als Teamer	18
Mein Teamer-Tagebuch	19

Die vorliegende Broschüre wurde vom Bundesministerium des Inneren gefördert. Dafür herzlichen Dank.



Impressum

KICK FORWARD / Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V. (Hrsg.):
Straßenfußball für Toleranz. Handreichung für Jugendarbeit, Schule und Verein.
Texte: KICK FORWARD, Uli Jäger
Redaktion: Uli Jäger
© 2006 KICK FORWARD / Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V.

Bildnachweise: Christoph Püschner / Agentur Zeiteinspiegel (Titel, Seite 4, 5, 7, 8, 9, 10, 16, 17, 18, 19, 20); Uli Reinhardt / Agentur Zeiteinspiegel (Seite 6); KICK FORWARD (Seite 2, 3, 11, 12)
Gestaltung: Medienstudio Christoph Lang, Rottenburg
Druck: Druckerei Deile, Tübingen

KICK FORWARD: Netzwerk und Kompetenzzentrum



Seit einigen Jahren wird weltweit nach der Methode „Straßenfußball für Toleranz“ Fußball gespielt. KICK FORWARD ist Teil eines internationalen Netzwerkes und hat den Ansatz von „Straßenfußball für Toleranz“ in Baden-Württemberg bekannt gemacht und in vielen Projekten vertieft.

Im Oktober 2001 wird die Methode „Straßenfußball für Toleranz“ als Baustein in das Programm „Integration durch Sport“ in Baden-Württemberg aufgenommen. Mit dem daraus entwickelten Projekt KICK FORWARD wird seit dem Jahr 2003 intensiv an der Umsetzung der damit verbundenen Leitideen im Kontext offener, sportorientierter Jugendarbeit gearbeitet. Nach und nach entstehen stadtteilorientierte und landesweite Projekte und Netzwerke. Lokale und überregionale Turniere werden vorbereitet und durchgeführt. Im Rahmen des Projektes „Straßensport Ostfildern“ (StraSpo) gewinnt die Methode langfristige Bedeutung für einen Ort mit vielen sozialen Problemen. „Straßenfußball für Toleranz“, entwickelt in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts in Kolumbien und dann in Brandenburg erprobt, erweist sich als interessanter und ausbaufähiger Ansatz für die Vermittlung sozialer Kompetenzen wie Kommunikations-, Dialog- und Konfliktfähigkeit.

Im Fokus der Projektarbeit stehen jene Kinder und Jugendliche, die gemeinhin sozialen Rand- und Problemgruppen zugeordnet werden. Der Straßenfußball wird für sie zur „Brücke“, die beson-

dere Spielmethode „Straßenfußball für Toleranz“ zum Lern- und Erfahrungsraum. Ein besonderes Anliegen von KICK FORWARD ist es, über „Straßenfußball für Toleranz“ schulisches und außerschulisches Lernen miteinander zu verbinden. Im Jahr 2004 gelingt es, im Kontext des „Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport“ die Methode „Straßenfußball für Toleranz“ als Teil des Schulcurriculums der Erich-Kästner-Hauptschule Ostfildern zu verankern. Im darauf folgenden Jahr 2005 gilt das Augenmerk dem UN-Jahr „Sport und Entwicklung“ mit dem Ziel, den Zusammenhängen von „Straßenfußball für Toleranz“ und globalem, interkulturellem Lernen nachzuspüren.

ERFAHRUNGSHORIZONTE ZWISCHEN 2001 UND 2006

KICK FORWARD hat auf mehreren Tätigkeitsfeldern und in unterschiedlichen Kontexten Erfahrungen hinsichtlich der pädagogischen Umsetzung von „Straßenfußball für Toleranz“ gesammelt, zum Beispiel

- ❖ ... im Rahmen des kommunalen Netzwerk-Projektes „Straßensport Ostfildern“;
- ❖ ... beim Aufbau und der Begleitung lokaler Projekte in Baden-Württemberg (z. B. Pforzheim, Ulm, Reutlingen, Rottenburg);
- ❖ ... im Rahmen der bundesweiten Aktion „WM Schulen: Fair Play for Fair Life“, bei welcher KICK FORWARD im wesentlichen für die Ausbildung der Teamer verantwortlich ist und rund 50 Schulen in Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz intensiv betreut;
- ❖ ... bei der Durchführung von lokalen und regionalen Turnieren wie der „Straßenfußball für Toleranz“-Weltmeisterschaft in Baden-Württemberg 2006, an der rund 2.000 Kinder und Jugendliche im Alter von elf bis vierzehn Jahren teilnehmen.

KONTAKTE

KICK FORWARD

Landessportverband Baden-Württemberg

Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart,

Telefon: 0711-28 077-869 (-870), Fax: 0711-28 077-879

www.kickforward.org

INTERNATIONALES NETZWERK

www.streetfootballworld.org

Ziele

- ❖ Etablierung einer Begegnungs- und Lernplattform für Kinder und Jugendliche
- ❖ Verknüpfung von schulischem und außerschulischem Lernen
- ❖ Förderung von sozialen Kompetenzen wie Toleranz, Dialogfähigkeit, Fairness
- ❖ Inszenierung von Sport als Medium für Gewaltprävention
- ❖ Entwicklung offener Lernarrangements

KICK FORWARD

Straßensport Ostfildern

Träger:

Landessportverband

Baden-Württemberg

Projekte

„Straßenfußball für Toleranz: Spielorganisation, Teamer-Ausbildung, Netzwerkbildung“

„Internationale Lernpartnerschaften durch sportliche Begegnung: Vorbereitung, Durchführung, Auswertung“

„Gewaltprävention und Sport: Schulische und außerschulische Filmprojekte“

„Globales Lernen und Sport: Kinder gestalten ein Bilderbuch“

Netzwerk

Landessportverband Baden-Württemberg

Kinder- und Jugendarbeit Ostfildern

Jugendtreff Lattenschuss

TV Nellingen, Jugend-Sport-Club

Stadt Ostfildern

Erich-Kästner-Schule und andere Schulen Ostfilderns

Polizeirevier Filderstadt (Kommunale Kriminalprävention)

Das Regelwerk und die Lernarrangements von „Straßenfußball für Toleranz“ beruhen auf einer Reihe ethischer Grundprämissen. Die Vorzüge von fairem, weltoffenem und tolerantem Verhalten werden spielerisch sichtbar und erfahrbar. Durch die Übernahme

von Verantwortung für sich und Andere lernen Kinder und Jugendliche sich im Leben zu orientieren. Denn Fair Play wird bei „Straßenfußball für Toleranz“ belohnt und soll Folgen haben für das Verhalten im Alltag.



INTEGRATION

Menschen werden nicht ausgegrenzt, weil sie „anders“ sind. Unterschiedliche Meinungen, Nationalitäten, Hautfarben oder Kulturangehörigkeit sind Teil der Vielfalt.

❖ Beim „Straßenfußball für Toleranz“ können alle, die sich an die vereinbarten Regeln halten, mitspielen. Es gibt keine Tabus, alle Probleme werden angesprochen.

GEWALTFREIHEIT

Gewalt darf weder auf dem Spielfeld noch im Alltag akzeptiert werden. Es gibt andere Möglichkeiten, um mit Stress und Konkurrenz, Konflikten und Problemen umzugehen.

❖ Beim „Straßenfußball für Toleranz“ wird der Verzicht auf körperliche und psychische Gewalt großgeschrieben und eingeübt. Wer unfair spielt, hat keine Chance.

GLEICHBERECHTIGUNG

Mädchen werden nicht diskriminiert, weil sie manchmal anders Fußball spielen als Jungen oder einfach nur, weil sie Mädchen sind.

❖ Beim „Straßenfußball für Toleranz“ wird die Gleichberechtigung zum Thema gemacht und eingeübt. Besondere Regeln unterstützen diesen Anspruch.

SPASS AM SPIEL UND LEBENSFREUDE

Im Vordergrund steht der Spaß und die Freude am gemeinsamen Spiel. Siege werden nicht auf Kosten anderer zelebriert, Niederlagen gemeinsam getragen.

❖ Beim „Straßenfußball für Toleranz“ wird faires Verhalten belohnt und ist wichtiger als der sportliche Sieg. Der Stellenwert von Sieg und Niederlage wird relativiert.



„Straßenfußball für Toleranz“: Pädagogische Ansätze und Lernziele

- ❖ Konstruktiven Umgang mit Konflikten lernen
- ❖ Zivilcourage einüben
- ❖ Regeln gemeinsam entwickeln und akzeptieren
- ❖ Gewaltfreie Handlungsmöglichkeiten erkennen
- ❖ Verantwortung übernehmen wollen und können
- ❖ Partizipationsmöglichkeiten sehen und wahrnehmen
- ❖ Demokratische Entscheidungen finden

Gewaltprävention

Globales Lernen

Demokratieerziehung

Friedenspädagogik

Bildung für nachhaltige Entwicklung

- ❖ Zusammenhänge über den eigenen Erfahrungshorizont hinaus erkennen
- ❖ Selbstvertrauen fördern und Ich-Stärke entwickeln
- ❖ Anders sein akzeptieren und Toleranz einüben
- ❖ Eigene Meinung entwickeln
- ❖ Selbstkritik einüben
- ❖ Die Welt durch Begegnung verstehen lernen
- ❖ Ausdauer trainieren

Zentrum: Engagement, Lernprozesse und „Teamer-Bereitschaft“

„Straßenfußball für Toleranz“ braucht Menschen, die sich für Kinder und Jugendliche engagieren. Jugendsozialarbeiter, Lehrer oder andere Betreuer geben den ersten Anstoß, machen sich mit der Methode vertraut und prüfen, ob „Straßenfußball für Toleranz“ in ihrem Umfeld auf fruchtbaren Boden fallen kann. Abgesehen von einer Reihe formaler Voraussetzungen geht es um die Bereitschaft, sich auf einen gemeinsamen, langfristigen aber lohnenden Lernprozess einzulassen.

ZENTRALE ROLLE FÜR „TEAMER“

Mit „Straßenfußball für Toleranz“ wird Sport inszeniert. Dafür bedarf es der Initiierung, vor allem aber der langfristigen Begleitung. Eine zentrale Rolle in diesem Konzept nehmen die Teamer ein. Sie ersetzen nicht nur die traditionellen Schiedsrichter, sondern sie vermitteln die Philosophie der Methode und übernehmen in hohem Maße Verantwortung bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Spiele.

- ❖ Vor dem Spiel entwickeln sie mit den Teams gemeinsam Fair-Play-Regeln („Agreements“), die für dieses Spiel gelten sollen.
- ❖ Während des Spiels müssen die Teamer mögliche Konfliktsituationen erkennen und unter Umständen auch schlichten können.
- ❖ Nach dem Spiel beurteilen sie mit den Teams den Spielverlauf und diskutieren gemeinsam mit den Mannschaften die Vergabe von Fair-Play-Punkten.

Teamer können prinzipiell alle Personen werden, die Interesse an „Straßenfußball für Toleranz“ haben und sich mit der Philosophie des Ansatzes identifizieren können. Sie müssen Spaß am Sport

Teamer, Streitschlichtung und Gewaltprävention

Die Teamer bei „Straßenfußball für Toleranz“ haben teilweise ähnliche Aufgaben zu erfüllen wie Streitschlichter an Schulen. Teamer müssen nicht nur sensibel sein für die Situation der Spielerinnen und Spieler im Spiel, sondern auch für deren Lebenssituation im Alltag; sie müssen Grundwissen haben über Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen (Eingreifen, Schlichten) und über die Art und Weise, wie man Gespräche führt (Moderationstechniken); und sie sollten selbstbewusst sein, einfühlsam und verantwortungsvoll.

An einer Reihe von Schulen, die sich erstmals mit „Straßenfußball für Toleranz“ beschäftigt haben, wurden ausgebildete Streitschlichter mit gutem Erfolg als Teamer eingesetzt bzw. haben ihre Mitschüler und -schülerinnen unterstützt und beraten. Viele bereits erprobte Elemente aus der Ausbildung für Streitschlichter (z. B. die jugendgerechte Vermittlung von Kommunikations- und Moderationstechniken) sind auch für die Teamer-Ausbildung von großer Bedeutung. „Straßenfußball für Toleranz“ kann von diesen Erfahrungen profitieren und als weiterer Baustein eines umfassenden Konzeptes für Gewaltprävention verstanden werden.

haben und mit Jugendlichen bzw. Gleichaltrigen gut umgehen können. Natürlich sollten Teamer nicht zu jung sein, dies bedeutet in der Regel über vierzehn Jahre.



Voraussetzungen für „Straßenfußball für Toleranz“

„Straßenfußball für Toleranz“ braucht außer Spaß am Spiel wenig Voraussetzungen für die einmalige Umsetzung. Wer Philosophie und Regeln kennt, kann sie (fast) überall mit anderen umsetzen: Auf Straßen und Plätzen, auf der Wiese oder in der Halle. Es bedarf keiner Turnschuhe und keiner festen Tore. Doch „Straßenfußball für Toleranz“ will mehr sein: Als Lernarrangement mit Tiefgang bedarf es zumindest

- ❖ engagierter Menschen in Schule, Verein und Kommune,
- ❖ Gruppen mit Gelegenheit und Willen zum regelmässigen Treffen
- ❖ Bereitschaft zur Teamer-Ausbildung und Vernetzung
- ❖ Zeit, Ausdauer und Organisationsgeschick.

AUSWAHL

Nach den Erfahrungen von KICK FORWARD brauchen Jugendliche (und Erwachsene) Zeit, um in die Rolle eines Teamers hineinzuwachsen. Deshalb werden die ersten Spiele von erfahrenen Teamern (z. B. von Einrichtungen wie KICK FORWARD) betreut. Ziel ist es dann, Erwachsene und Jugendliche für die Aufgaben eines Teamers zu begeistern und sie zu motivieren, eine Ausbildung mitzumachen. Je mehr Jugendliche dazu bereit sind, desto besser.

Vor diesem Hintergrund spielt die Ausbildung der Teamer eine bedeutende Rolle für eine erfolgreiche Umsetzung der Methode „Straßenfußball für Toleranz“. Diesbezügliche Informationen und Materialien finden Sie ab Seite acht in dieser Broschüre.



Die Wurzeln von „Straßenfußball für Toleranz“ liegen in Kolumbien. Uschi Entenmann, Journalistin der Agentur Zeitenspiegel, beschreibt die Entstehungsgeschichte.

Medellin, Kolumbien: Die jungen Kicker der Comuna 13 hocken im Schatten vor dem betonierten Platz. Nur die siebzehnjährige Lisi trödelt noch beim Umziehen, streift ihre billigen Klunker von Ohren und Hals, schlüpft in verratzte Fußballstiefel und in das blau-rote Trikot mit dem Schriftzug El Golombiao, zusammengesetzt aus Gol für Tor und Colombia für Kolumbien. Dann spreizt sie sich in koketten Dehnübungen, die Wirkung erzielen. Wilmar schielt herüber. Er kommt grad aus seiner Hütte, die er ein paar Schritte vom Platz entfernt aus Abfallholz zusammengenagelt hat. Wilmar ist Anfang zwanzig und bolzt seit drei Jahren unter dem Emblem El Golombiao. Das Trikot schlottert um seine Brust, doch Wilmar, der Schlacks, hat einige Kraftakte geleistet, um in der Comuna 13 zu überleben.

„Viele meiner Freunde sind tot“, sagt er. „Ist die Hölle hier.“ Linke und rechte Guerilla und Banden terrorisieren das Viertel. Wer bei den Behörden auspackt, wird liquidiert. Ein Verdacht genügt. „Einmal haben sie uns aus dem Bus geholt. Mich und ein paar Jungs ließen sie laufen. Die anderen fanden wir später. Verbrannt, mit abgezogenen Fingernägeln.“

JOHN: VERANTWORTUNG FÜR DAS LEBEN

Gleich muss er aufs Spielfeld, denn inzwischen sind die Gegner aus Manrique eingetroffen. Ihr Coach, der dicke John Jairo, 30, stapft auf Don Carlos zu. Beide sind aus demselben Holz geschnitzt, entstammen Vierteln, in denen Armut und Arbeitslosigkeit herrschen, waren Mitglied von Gangs, die Schutzgelder erpressten. „Jeden Abend gingen wir zum Busbahnhof und kassierten bei den Fahrern ab“, berichtet John Jairo. „Die zahlten alle.“

Heute stehen sie auf der anderen Seite, sind in ihren Vierteln, den Barrios, Respektspersonen vom Rang eines Bürgermeisters. Sie wissen, wie man mit Bandenführern, Polizeichefs und der Stadtverwaltung umspringt. Don Carlos zum Beispiel sind Betontreppen zu verdanken, wo sich vorher Trampelpfade über die Hänge schlängelten, die bei tropischen Regenfällen zu Sturzbächen mutierten. Er sorgt dafür, dass Strom- und Wasserleitungen die ständig ausufernden Ränder seines Barrios erreichen, und gemeinsam mit John Jairo organisiert er Fußballturniere, zu denen Teams aus anderen Barrios anreisen. Vielleicht die einfachste und zugleich wirkungsvollste Maßnahme, in den Slums von Medellín Frieden zu stiften. (...)

AM ANFANG WAR EIN MORD

Auch der Deutsche Jürgen Griesbeck sorgt seit zehn Jahren dafür, dass sich die Lage ein wenig beruhigt. Der 39jährige Sportwissenschaftler und Soziologe reiste 1993 im Rahmen eines Forschungs-

projekts der Kölner Sporthochschule nach Medellín und erlebte dort ein Jahr später, dass Andres Escobar, Spieler der kolumbianischen Nationalmannschaft, auf der Straße erschossen wurde, weil ihm bei der Weltmeisterschaft in den USA ein Eigentor unterlaufen war. Das Attentat war kein Ausreißer, in den siebziger Jahren brach nach einem Länderspiel zwischen Honduras und El Salvador sogar ein Krieg aus, bei dem sechstausend Menschen starben, darunter eine junge Frau, die sich nach der Niederlage ihrer Mannschaft mit der Pistole ihres Vaters in den Kopf schoss.

Griesbeck war schockiert über solch mörderischen Fanatismus, aber auch fasziniert von den Leidenschaften, die dieses Spiel entfesselt. Er fragte sich, ob sich die Obsessionen, die es weckt, nicht auch in friedliche Bahnen lenken ließen. Die Regeln, die er daraufhin entwickelte, erregten zunächst einiges Aufsehen. Sie schrieben unter anderem vor, dass in jeder Mannschaft mindestens zwei Frauen mitspielen müssen und eine von ihnen das erste Tor schießen muss, wobei ein Team nicht allein durch Tore, sondern auch durch Fairness im Zweikampf mit dem Gegner gewinnen kann. Ein Regelwerk, das den Macho-Latinos in der Comuna 13 spektakulär absurd erschien. Frauen haben auf einem Fußballfeld nichts zu suchen. Undenkbar.

JOHN UND DER REVOLVERHELD

Mit Hilfe des Sportinstituts INDER besuchte Jürgen Griesbeck die Bandenführer, die Fußballturniere organisierten, unter anderem auch John Jairo, der allerdings sofort abwinkte, als ihm Griesbeck eröffnete, dass in den Straßenmannschaften Frauen mitspielen sollten. „Aber nach einer Weile kam er zurück“, berichtet Griesbeck, „vielleicht wegen der neuen Bälle und Trikots, die wir verteilen.“ Ein Versuch könne ja nicht schaden.

Schon der erste Versuch John Jairos drohte als Desaster zu enden. Achtzehn Teams traten an, alle von Bandenchefs angeführt. Beim sechsten Spiel, in dem die wildesten Kerle aufeinander trafen, verhängte John eine Minute vor Schluss einen Elfmeter, der das Spiel entschied. Ein Spieler bedrohte ihn daraufhin mit einer Pistole, andere bewarfen ihn mit Steinen. Erst als der Bandenchef ein Machtwort sprach, konnte sich John aus dem Staub machen. „Aber kurz darauf klopfte der Revolverheld an meine Tür und entschuldigte sich“, erzählt er. „Und der Bandenchef setzte noch eins drauf. Er schenkte mir Geld als Zeichen der Freundschaft und dann ließen wir eine Party steigen, die bis zum nächsten Morgen dauerte.“

ERSTE ERFOLGE

„Bald hatte ich allein im Stadtteil Manrique siebzig Sportleiter, die bereit waren, die Grenzen zwischen den Vierteln zu öffnen“, erinnert sich Jürgen Griesbeck. Nach ein paar Monaten waren es 500, nach einem Jahr 1.200 Teams und 12.000 Spieler allein in Medellín. Unter dem Motto Futbol por la Paz, Fußball für den Frieden, machte das Projekt landesweit Schule und wurde im Herbst von der kolumbianischen Regierung adoptiert, die es El Golombiao taufte und auf das ganze Land ausdehnte: Heute spielen 17.000 Jugendliche in 1.600 Mannschaften. Die Regeln werden inzwischen allgemein akzeptiert und kommen dem Spielfluss zugute, den kaum noch Fouls und Streits unterbrechen. Entscheidend jedoch ist, dass sich die Mannschaften nicht aus Vereinen, sondern aus dem unerschöpflichen Fundus der Straßenkicker rekrutierten. Jeder darf mitspielen: Diebe, Dealer, Säufer, Kiffer, Killer. „Wir schließen keinen aus, sie müssen nur nach unseren Regeln spielen“, sagt Coach John Jairo und ist stolz auf das „Wir“.

Regeln: Für den Sport und für das Leben

Wie lässt sich die Philosophie von „Straßenfußball für Toleranz“ sinnvoll umsetzen? Ein herausragendes Element ist die Auseinandersetzung mit einem spezifischen Regelwerk, welches in Teilbereichen offen ist für eine eigenständige, gemeinsame Weiterentwicklung.

„Straßenfußball für Toleranz“ verfügt über ein sehr flexibles Reglement. Dabei gibt es Grundregeln, die nicht verändert werden sollten, um den Charakter des Ansatzes zu erhalten. Andere Regeln sind nur als Denkanstoß gedacht, sie können verändert oder auch weggelassen werden. Selbstverständlich ist es auch möglich, neue Regeln hinzuzunehmen.

Das folgende Regelsetting hat sich zum Beispiel im Kontext des Projektes „WM Schulen: Fair Play for Fair Life“ bewährt:

- ❖ **Kleinfeld-Fußball:** Gespielt wird auf einem Kleinfeld (ca. 10 x 15 m) mit kleinen Toren. Spieldauer: Sieben Minuten.
- ❖ **Teams:** Die Teams bestehen aus bis zu sechs Spielerinnen und/ oder Spielern (zwei Auswechselspielerinnen/ Auswechselspieler). Jedes Team ist mit vier Spielerinnen und/ oder Spielern auf dem Platz vertreten. Die Teams sind gemischt. Es wird ohne Torwart gespielt. Auswechslungen sind laufend möglich.
- ❖ **Rolle der Mädchen:** Es müssen zwei Mädchen auf dem Spielfeld sein. Ein Mädchen im Team muss im Laufe des Spiels ein Tor schießen. Damit zählen alle anderen geschossenen Tore. Diese Regel ist zentral im Kontext des sozialen Miteinanders im Team.
- ❖ **Teamer:** Schiedsrichter gibt es nicht. Sie werden durch sogenannte Teamer ersetzt, die eine zentrale Rolle einnehmen mit anspruchsvollen Aufgaben.
- ❖ **Dialogzone und Agreements:** Vor dem Spiel kommen die Teams in einer „Dialogzone“ zusammen und definieren für sich drei „Agreements“: Darunter versteht man zusätzliche Regeln im Geiste von Fair-Play, die während des Spiels eingehalten werden sollen. Nach dem Spiel kommen die Teams wieder zusammen und diskutieren kurz, inwiefern sie diese Agreements eingehalten haben. Der Teamer kann hier unterstützen und auf beobachtete Spielsituationen aufmerksam machen.
- ❖ **Punkteverteilung:** Der Gewinner nach Toren erhält drei Punkte, der Verlierer nach Toren einen Punkt, bei einem Unentschieden erhalten beide Teams jeweils zwei Punkte. Beide Teams können noch bis zu drei Fair-Play Punkte bekommen. Besonders bewährt hat sich folgendes Vorgehen:
 - Drei Fair-Play Punkte bekommt ein Team wenn alle drei Agreements eingehalten wurden und besonders fair gespielt wurde;
 - Zwei Fair-Play Punkte werden vergeben wenn alle Agreements eingehalten wurden, das Spiel jedoch nicht vollkommen fair war;
 - Einen Fair-Play Punkt gibt es, wenn nur ein Teil der Agreements eingehalten wurde.



Die Grundregeln von „Straßenfußball für Toleranz“

Diese Regeln können nicht verändert werden:

- ❖ Die Teams müssen geschlechtlich gemischt sein;
- ❖ Es gibt keine Schiedsrichter, sondern Teamer;
- ❖ In einer Dialogzone werden vor dem Spiel Fair-Play-Regeln („Agreements“) ausgehandelt;
- ❖ Nach dem Spiel werden in der Dialogzone je nach Umsetzung der „Agreements“ Fair-Play-Punkte vergeben;
- ❖ Es muss ein Tor von einem Mädchen erzielt werden;
- ❖ Gespielt wird ohne Torwart;
- ❖ Für das Endergebnis zählen Tore und Fair Play Punkte.

Aufbauregeln für „Straßenfußball für Toleranz“

Diese Regeln können verändert werden:

- ❖ Größe des Spielfeldes und Länge des Spiels;
- ❖ Größe und Zusammensetzung der Teams (Tipp: maximal sechs SpielerInnen pro Team);
- ❖ Zusammensetzung der Teamer (Tipp: geschlechtlich gemischte Tandems);
- ❖ Inhalte der „Agreements“;
- ❖ Formen der Entscheidungsfindung.

REGELN SIND WICHTIG

Regeln sind wichtig, um das Zusammenleben der Menschen mit unterschiedlichen Meinungen, Charakterzügen, Erfahrungen oder Lebenseinstellungen zu organisieren.

Regeln bestimmen den Ablauf unseres Alltages und es ist ein wichtiges Lernziel, bei Kindern und Jugendlichen ein grundlegendes Regelverständnis zu fördern. „Straßenfußball für Toleranz“ bietet hierfür einen Ansatz. Dabei geht es aber nicht um ein unhinterfragtes Umsetzen vorgegebener Regeln, sondern um deren gemeinsame Entwicklung.

Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Erfahrungen mit und Vorstellungen von Regeln! Dabei spielt in erster Linie die Familie eine Rolle, aber mit fortgeschrittenem Alter zunehmend Bezugsgruppen und Cliquen. Auch Herkunft und kultureller Hintergrund beeinflussen das Regelverständnis. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Kategorien von Regeln, gesellschaftlicher Normen, Gesetze, Rollen oder auch Erwartungshaltungen. Dabei handelt es sich prinzipiell um:

- ❖ **Kann-Regeln:** Die Beteiligten sind angehalten, sich an die vereinbarten Regeln zu halten, müssen es aber nicht. Es gibt keine Sanktionen, der Erwartungsdruck ist nicht sehr hoch.
- ❖ **Soll-Regeln:** Die Beteiligten sollen sich an die Regeln halten, der Erwartungsdruck ist wesentlich höher, aber es gibt noch keine Sanktionen.
- ❖ **Muss-Regeln:** Alle müssen sich an die Regeln halten und es gibt bei Regelverstößen Sanktionsmöglichkeiten.

Filmtipp „Regelfilm“

Über das Regelwerk „Straßenfußball für Toleranz“ der WM Schulen ist ein Lehrfilm als DVD erhältlich. Er kann bezogen werden bei: streetfootballworld, Sybelstraße 58, 10629 Berlin, Tel. 0049-30-78006240, Fax. 0049-30-78006245

Teamer werden mit Hilfe von Einrichtungen wie KICK FORWARD ausgebildet: an Schulen, im Jugendzentrum oder im Sportverein. Im Verlauf eines Projektes sollen vor allem Jugendliche

lernen, Verantwortung zu übernehmen und die Rolle eines Teamers auszuüben. Teamer haben viele Aufgaben zu erfüllen. Hier ein Überblick.

Vor dem Spiel

Teams auf das Spiel vorbereiten, Fair-Play-Agreements vereinbaren!

Daran muss ein Teamer besonders denken:

- ❖ Kennen alle Spielerinnen und Spieler das Regelwerk „Straßenfußball für Toleranz“ mit seinen Grund- und Aufbauregeln?
- ❖ Sind alle Spielerinnen und Spieler anwesend?
- ❖ Sind die Teams gemäß der vereinbarten Regeln zusammengesetzt?
- ❖ Sind alle Spielerinnen und Spieler gleichermaßen an der Aushandlung und Festlegung der Agreements beteiligt? Sind alle mit dem Ergebnis einverstanden?
- ❖ Entsprechen die Agreements dem Fair-Play-Gedanken?
- ❖ Habe ich etwas zum Schreiben dabei für Notizen während des Spiels und zum Ausfüllen des Spielberichts bogens?

Nach dem Spiel

Spielerinnen und Spieler in die Dialogzone führen, Ergebnis feststellen!

Daran muss ein Teamer besonders denken:

- ❖ Sind alle beteiligten Spielerinnen und Spieler in der Dialogzone?
- ❖ Ist das Ergebnis nach Toren korrekt festgehalten?
- ❖ Kommen alle Spielerinnen und Spieler angemessen zu Wort, wenn es um die gegenseitige Beurteilung nach Fair-Play-Punkten geht?
- ❖ Gibt es eine Beeinflussung von außen (Trainer, Zuschauer)?
- ❖ Muss eingegriffen werden, um zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen?
- ❖ Ist der Spielberichtsbogen ausgefüllt?



Während des Spieles

Beobachten, nur im Notfall ins Spiel eingreifen!

Daran muss ein Teamer besonders denken:

- ❖ Halten die Teams die vereinbarten Agreements ein?
- ❖ Hat ein Mädchen ein Tor geschossen?
- ❖ Wie fair/unfair verhalten sich die SpielerInnen gegenüber dem anderen Team? Gibt es: Rangeleien, Fouls, Beschimpfungen, Beleidigungen? Oder gibt es: Gegenseitige Unterstützung, Hilfe, Verständnis? Ist das Spiel verbissen oder macht es allen Spaß?
- ❖ Wie verhalten sich die Teams untereinander: Gibt es Gespräche und Teamgeist oder spielt jeder für sich? Gibt es Vorwürfe oder Aufmunterungen, Trost?
- ❖ Welche markanten Spielsituationen müssen notiert werden, um später die eigene Meinung in der Dialogzone mit Beispielen belegen zu können?
- ❖ Muss das Spiel unterbrochen werden? Dies ist möglich wenn: (1) Handspiel ein Tor verhindert und ein Penalty gegeben werden muss, (2) Verletzungen vorliegen oder (3) das Spiel zu unfair beginnt oder verläuft. In diesem Fall ist eine weitere Besprechung in der Dialogzone erforderlich.

LEXIKON

Dialogzone:

Dies ist ein geschützter räumlicher Bereich, in dem sich die Teams vor und nach dem Spiel mit den Teamern treffen und die „Agreements“ bzw. das Ergebnis aushandeln. Die Dialogzone kann sich auf oder neben dem Spielfeld befinden.

Fair-Play-Regeln („Agreements“):

Sie werden vor dem Spiel von den beiden Teams gemeinsam festgelegt und sind variabel.

Fair-Play-Punkte:

Je nach Einhaltung der „Agreements“ wird nach dem Spiel zwischen den Teams die Aufteilung der Fair-Play-Punkte ausgehandelt. Anzahl und Verfahren werden vorab verbindlich festgelegt.

Grundregeln:

Sie werden vor dem Turnier/Spiel bestimmt und stehen nicht mehr zur Diskussion.

Spielberichtsbogen:

Der Spielberichtsbogen bietet eine Hilfe, um das Ergebnis des Spieles formal festzuhalten: Gültige Tore, Einhaltung der Agreements, Vergabe der Fair-Play-Punkte, Endergebnis. Die Bögen können bei KICK FORWARD bezogen werden.

Ziele und Phasen einer Teamer-Ausbildung

Wie lässt sich die Methode „Straßenfußball für Toleranz“ erlernen? Natürlich in erster Linie durch Spielpraxis, aber auch durch das Regelverständnis. Doch dies muss angeleitet und begleitet werden. Dazu sind Teamer notwendig. Sie auszubilden ist das Kernstück eines jeden Projektes von „Straßenfußball für Toleranz“.

Die Ausbildung erfolgt in der Regel zunächst durch Expertinnen und Experten von außen (z. B. KICK FORWARD). Diese Grundausbildung dauert einen Tag. Damit soll ein Prozess in Gang gesetzt werden, der eigenständige Schritte der Vertiefung nach sich zieht.

Der Spaß von Kindern und Jugendlichen an Sport und Spiel ist in hohem Maße verbunden mit der Bereitschaft zur Selbstorganisation. Beim „Straßenfußball für Toleranz“ ist es wichtig, diese Bereitschaft aufzugreifen und zu fördern und damit einen Beitrag zur Entwicklung von sozialen Fähigkeiten und Kompetenzen zu leisten. So sollen Kinder und Jugendliche spielerisch lernen, Konflikte zu erkennen, sie anzusprechen und konstruktiv lösen zu können. Dazu gehört ein Bewusstsein davon, warum eine friedliche Konfliktlösung einer gewaltsamen vorgezogen werden soll. Dies geschieht beim „Straßenfußball für Toleranz“ in mehreren Schritten.

Mit den Kindern und Jugendlichen wird bereits vor dem ersten Spiel ausführlich über Unfairness und über Fair Play gesprochen und Bezüge zum Alltag hergestellt. Ziel ist es, gemeinsame Vorstellungen von Fair Play zu entwickeln, aber auch offen über die Probleme und Grenzen zu diskutieren. Es geht um die Förderung der Bereitschaft, in Konfliktsituationen nach „Win-Win-Lösungen“ zu suchen im Wissen darum, dass der faire Umgang miteinander für alle Seiten langfristig von Vorteil sein kann. Dies setzt aber Erfahrung mit den Vorteilen von Win-Win-Lösungen voraus – und diese Erfahrungen sollen im Kontext von „Straßenfußball für Toleranz“ gewonnen werden.



Ein wesentliches Merkmal der Teameraus- und Fortbildung besteht darin, dass es sich um eine prozesshafte Entwicklung handelt. Das vorhandene „Grundgerüst“ (in Form von Erfahrungen und Ausbildungsbausteinen) wird flexibel angewandt und unter Einbindung der Jugendlichen weiterentwickelt. Angebote zur Selbstorganisation ergänzen die Ausbildung.

Dabei spielen Regeln eine herausragende Rolle. Ein weiteres Ziel besteht deshalb darin, dass die Jugendlichen für die Problematik des Umgangs mit Regeln sensibilisiert werden. Denn im normalen Alltag kommen Jugendliche häufig nur in einer passiven Rolle mit Regeln (und Gesetzen) in Kontakt. Sie werden oft mit von Erwachsenen vorgegebenen Vorgaben konfrontiert, die sie einhalten und befolgen müssen. Durch das Aufstellen und Auswerten eigener Regeln haben sie bei der Methode „Straßenfußball für Toleranz“ die Chance sich selbst in gestalterischer und aktiver Weise mit dieser Thematik zu beschäftigen.

Phasen einer eintägigen Teamer-Grundausbildung

Im Rahmen der Projektarbeit von KICK FORWARD besteht die Grundausbildung für Teamer in der Regel in einem eintägigen Einführungstag. Dort lernen die Jugendlichen die Methode „Straßenfußball für Toleranz“ spielerisch und inhaltlich kennen.

1. Einführung

Warum „Straßenfußball für Toleranz“ und welches sind die Grundregeln?

2. Spielpraxis

Erste Spielerfahrung nach Regeln von „Straßenfußball für Toleranz“.

3. Reflexion

- ❖ Gemeinsame Aufarbeitung der gesammelten Erfahrungen: Wie ist es mir beim Spiel ergangen? Was hat mir gefallen? Was war anders als beim normalen Fußball? Was finde ich störend?
- ❖ Auseinandersetzung mit Fair Play: Was bedeutet Fair Play? Welche unterschiedlichen Bedeutungen kann Fair Play für jeden Einzelnen haben? Welche Bedeutung haben Regeln im Fußball und im Alltag?
- ❖ Annäherung an das Regelwerk: Worin bestehen die „Philosophie“ und die Ziele von „Straßenfußball für Toleranz“? Was

sind die Grundregeln, welche Bedeutung haben die „Agreements“?

- ❖ Rückkoppelung: Gibt es Zusammenhänge zwischen meinen Spielerfahrungen mit dem Regelwerk?

4. Spielpraxis

Zweite Phase der Spielerfahrung, Anwendung und Ausprobieren der besprochenen Inhalte.

5. Vertiefung

- ❖ Zusammenfassung der neuen Erfahrungen, Diskussion der Differenzen zwischen Erwartungen und tatsächlichen Erfahrungen.
- ❖ Systematische Einführung in die Aufgaben eines Teamers; Aneignung des Regelwerkes und der eigenen Rolle als Teamer.
- ❖ Transfermöglichkeiten der Erfahrungen im Spiel in den Alltag.
- ❖ Umgang mit schwierigen Situationen: Selbstverständlich tauchen auch beim „Straßenfußball für Toleranz“ Situationen auf, die nicht mit einem Appell an Fair Play und einem Verweis auf die ausgehandelten Regeln gelöst werden können. Der Spielbetrieb kann von Zuschauern und Zuschauerinnen behindert werden oder ein Team hält sich nicht an die Regeln. Hinweise für das eigene Verhalten und auf die Möglichkeiten, sich Unterstützungen zu holen, sind wichtig.

10 Selbstverständnis und Vorbildfunktion



Teamer sind Botschafter für Fair Play und werden von den Spielerinnen und Spielern, den Betreuern und den Zuschauern auch als solche betrachtet und beurteilt. Teamer können und dürfen Fehler machen – sie sollten aber dazu stehen, denn es geht um ihre Glaubwürdigkeit und ihre Rolle als Vorbild. Dazu gehört für jeden Teamer die Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen von Fair Play im Spiel und im Alltag.

Was bedeutet „Fair Play“ und „Straßenfußball für Toleranz“ für mich ganz persönlich? Mit diesen und anderen Fragen müssen sich Teamer allein, aber vor allem im Gespräch mit Anderen immer wieder beschäftigen.

FAIR PLAY? FAIR PLAY! SELBSTVERSTÄNDNIS DER TEAMER

- ❖ Was ist für mich faires, was unfaires Verhalten? Wo sind für mich die Grenzen meiner Toleranz und meiner Bereitschaft, mich fair zu verhalten?
- ❖ Warum soll ich mich fair verhalten, was bringt mir Fairness? Welche Erfahrungen habe ich mit fairem/unfairem Verhalten seitens meiner Freundinnen und Freunde, der Eltern oder der Lehrerinnen und Lehrer gemacht?
- ❖ Führt faires Verhalten zu gerechten Lösungen? Was bedeuten ungleiche Ausgangsbedingungen (stark, schwach) für faires Verhalten?
- ❖ Was bedeutet faires Verhalten im Sport und im Alltag gegenüber Mädchen/Jungen, was im Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen?
- ❖ Bin ich bereit, mich immer an Regeln zu halten? Wie müssen die Regeln vereinbart werden, wer soll daran beteiligt sein?
- ❖ Wie soll meiner Meinung nach mit Regelverstößen umgegangen werden? Welche Rolle hat dabei ein „Schiedsrichter“?
- ❖ Was ist eigentlich ein schönes Spiel? Was geschieht, wenn jeder nur an den eigenen Vorteil denkt?
- ❖ Was sind für mich Kriterien für ein schönes Spiel? Wann gehe ich zufrieden nach Hause?
- ❖ Gibt es Grenzen für faires Verhalten, zum Beispiel wenn sich Andere immer unsportlich verhalten?
- ❖ Was bedeutet Respekt gegenüber den Verlierern und lässt sich

dies übertragen auf Personen, die in der Klasse oder der Gesellschaft ausgegrenzt sind?

- ❖ Was können wir von den Schwächeren und von Niederlagen lernen? Kann eine Niederlage auch für etwas gut sein?
- ❖ Was kann ich dazu beitragen, dass sich andere Menschen fair verhalten?

ÜBER DEN TELLERRAND HINAUS:

Was bedeutet Fair Play über das eigene Umfeld hinaus, wenn es um das Zusammenleben der Menschen weltweit geht? Wie stehe ich zu der Frage nach Gerechtigkeit im Welthandel und bin ich zum Beispiel bereit, durch mein Kaufverhalten einen Beitrag zu faireren Handelsstrukturen zu leisten?

Fair oder unfair? Tipps für das Beobachten

Beobachten hat zwei grundlegende Dimensionen: den Überblick und den Detailblick:

- ❖ **Überblick:** Teamer beobachten das Spiel von außen und müssen es nach dem Abpfiff bewerten. Dazu benötigt man einen Überblick über den gesamten Spielverlauf (Hat sich das Spiel zum positiven im Sinne der vereinbarten Agreements entwickelt oder eher zum negativen? Welche Rolle spielen dabei die beiden Teams?).
- ❖ **Detailblick:** Teamer müssen einzelne Situationen in ihrer Bedeutung für Fair Play bzw. die vereinbarten Agreements einordnen. Dazu benötigen sie einen Detailblick und ein Gefühl für die Wichtigkeit der Situation (Handelt es sich um eine Spiel- oder eine Konfliktsituation? Wird die Situation nach dem Spiel für Konfliktstoff sorgen?).
- ❖ **Dokumentation:** Die beste Beobachtung hilft wenig, wenn sie nicht festgehalten wird. Deshalb ist es wichtig, sich Notizen zu machen.

Im Unterschied zum Schiedsrichter muss der Teamer nicht nur Verstöße gegen Fair Play und Konfliktsituationen wahrnehmen, sondern auch Beispiele für besonders faires Verhalten – und zwar nicht nur zwischen den Teams sondern auch innerhalb der Teams!

Kommunikation und Umgang mit Konflikten



Das Spiel ist aus, das Treffen in der Dialogzone ist hektisch, aufgeregter, die Teams beschimpfen sich, es besteht die Gefahr einer Eskalation. Was können Teamer vor, während und nach dem Spiel tun, um einen Beitrag zu Fair Play und Toleranz zu leisten?

Prävention/Deeskalation: Erfahrenen Teamern gelingt es, schon während des Spieles zu beobachten, dass und warum es nach dem Spiel zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten in der Dialogzone kommen kann (versteckte Fouls, gegenseitige Beschimpfungen, obszöne Gesten). Dann ist es vernünftig, zunächst selbst Ruhe zu bewahren, freundlich, aber gefestigt aufzutreten sowie von Beginn an beruhigend auf die Teams und besonders auf die betroffenen Spielerinnen und Spieler einzuwirken. Verständnis ist wichtig („Das ärgert dich aber sehr ...“), Relativierung („Wir sind doch im Spiel ...“) und eine Perspektive („Das können wir bestimmt klären ...“).

Moderation: Wichtig für den Teamer sind Kenntnisse und Erfahrungen mit grundlegenden Gesprächsführungs- und Kommunikationstechniken. Die Betonung von Gemeinsamkeiten ist wichtig („Wir haben uns auf bestimmte Regeln verständigt“; „Wir wollen alle Spaß am Spiel haben“; „Wir wollen nach dem Spiel gemeinsam über die Probleme reden“), ebenso wie aktives Zuhören. Dazu gehört es,

- ❖ unterschiedliche Sichtweisen zu präzisieren: „Du bist der Meinung, dass ...“; „Ihr schlagt vor, dass ...“; „Euch hat gestört, dass ...“.
- ❖ Stimmungen aufgreifen und zu beschreiben: „Ihr habt euch richtig geärgert, weil ...“; „Du hast geschrien weil ...“.
- ❖ keine Wertungen vorzunehmen.
- ❖ Ich-Botschaften einzufordern.

Wichtig ist es auch, sich über die Beziehungen innerhalb der Konfliktparteien/Teams im Klaren zu werden: Gibt es Wortführer, welchen Einfluss haben sie und wie kann ich den Anderen Gehör verschaffen.

Moderation dient der Lösungssuche, vor dem Hintergrund der Wahrung der Würde des Einzelnen und des Respektes vor dem Mit- und Gegenspieler.

Vermittlung: Der Teamer muss im Konfliktfall die Gesprächsführung übernehmen und auch in seinen Händen behalten. Er bestimmt dann, über welches Problem gesprochen wird, wann welche Spielerinnen und Spieler zu Wort kommen und in welcher Richtung sich eine Lösung anbahnt. Dabei genügt es manchmal, Hinweise für den Weg zu einer konstruktiven Lösung zu geben. Schließlich sollen die Teams vorrangig eigene Lösungen finden, aber der Teamer auch in der Lage sein, einen eigenen Lösungsvorschlag zu unterbreiten, diesen zu begründen, für Zustimmung zu werben und nötigenfalls auch durchzusetzen.

MIMIK, GESTIK UND KÖRPERSPRACHE DER TEAMER

Die Teamer nehmen mit Mimik und Gestik in allen Phasen ihrer Tätigkeit Einfluss auf Spiel und Ergebnis. Dabei kann man sich vor dem Spiel einige Dinge klar machen:

- ❖ **Körperhaltung:** Meine Körperhaltung signalisiert meinem Gegenüber, wie ich mich fühle. Angespanntheit und Nervosität machen sich bemerkbar und übertragen sich manchmal sogar auf die Anderen. Deshalb: Versuchen zu entspannen und locker zu werden. Das Spiel soll auch den Teamern Spaß machen!
- ❖ **Mimik:** Bestimmte Gesichtszüge und Veränderungen im Gesichtsausdruck sind unbewusst, werden aber manchmal auch ganz gezielt eingesetzt (z. B. Hochziehen der Augenbrauen, Augenzwinkern). Auch sie setzen Signale, vor allem beim Gespräch in der Dialogzone. Deshalb: Sich selbst beobachten und bewusst machen, was man ausdrücken will!
- ❖ **Gestik:** Dies trifft auch auf die Sprache der Hände zu: Verschränken der Arme auf der Brust oder hinter dem Rücken oder das Deuten mit dem Zeigefinger auf Andere hat Wirkungen! Was will ich damit erreichen?

FAIR PLAY UND AGREEMENTS

Fair-Play-Regeln („Agreements“) haben eine sehr wichtige Funktion im Regelwerk von „Straßenfußball für Toleranz“. Die Wahl der „Agreements“ hat auch einen Einfluss darauf, wie das Spiel hinsichtlich der Einhaltung von Fair Play ablaufen wird. Es gibt unterschiedliche Arten von Agreements:

- ❖ Taktische Vereinbarungen zum Spiel (z. B.: Mädchen nicht abblocken; nicht in die Ecken drängen; Tor nicht zustellen; keine Fernschüsse)
- ❖ Atmosphärische Abmachungen (z. B.: Hände schütteln vor und nach dem Spiel; gegnerisches Team anfeuern; gemeinsame Welle / Laola zelebrieren)
- ❖ Faires Verhalten auf dem Spielfeld (z. B.: keine körperlichen Fouls; keine Beleidigungen; nicht an die Bande drücken).

Eine gute Mischung aus den genannten Arten von Agreements fördert ein faires Spiel. Nur das Team, welches alle vereinbarten Agreements einhält, bekommt die Maximalzahl der Fair-Play-Punkte!

Materialien zur „Streitkultur“

Es gibt erprobte Materialien (Bilderbox, CD-ROM) des Instituts für Friedenspädagogik, die einen spielerischen Einstieg in das Thema und eine inhaltliche Vertiefung ermöglichen.
Info: www.friedenspaedagogik.de

Offene Fragen

Auch nach der besten Vorbereitung als Teamer bleiben Fragen offen:

- ❖ Wie verhalte ich mich als Teamer, wenn sich beide Teams in der Dialogzone nach dem Spiel einig sind, ich aber diese Meinung nicht teile?
- ❖ Wie lange soll ich als Teamer diskutieren lassen, bevor ich eine definitive Entscheidung herbeiführe?

Über diese und andere Problemsituationen kann und muss der Teamer aufgrund seiner Erfahrung selbst entscheiden.

12 Stufen einer Entscheidungsfindung

Natürlich ist es auch beim „Straßenfußball für Toleranz“ notwendig, beim Aushandeln der Fair-Play-Agreements vor dem Spiel, vor allem aber bei der Vergabe der Fair-Play-Punkte nach dem Spiel eine Entscheidung herbeizuführen. Die Teamer können dabei auf eine Reihe von bewährten Verfahren und Hilfsmitteln zurückgreifen, bevor sie am Ende selbst eine Entscheidung treffen müssen.

1. STUFEN DER ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

Konsens: Natürlich ist es für die Beteiligten am befriedigendsten, wenn ein Problem im Konsens gelöst werden kann, das heißt wenn alle einer Lösung zustimmen. Beim „Straßenfußball für Toleranz“ sollte die Suche nach einem Konsens im Vordergrund stehen, darauf zielen alle Bestrebungen ab. Es benötigt manchmal viel Zeit, einen Konsens zu finden. Und es gibt Fälle, in denen auch nach langem Verhandeln keine Übereinstimmung erzielt werden kann. Dann muss abgestimmt werden oder der Teamer setzt eine Lösung durch.

Abstimmung: Viele Konflikte werden im Alltag durch formale Abstimmungen gelöst. Dann zählt, was die Mehrheit für gut hält und die Minderheit muss sich damit abfinden. Dabei gibt es einfache Mehrheiten (also mehr als 50 % der Beteiligten) oder aber auch 2/3-Mehrheiten. Beim „Straßenfußball für Toleranz“ sollten in der „Dialogzone“ formale Abstimmungen möglichst vermieden werden. Es wird Konsens gesucht, also eine von allen gemeinsam unterstützte Lösung.

Teamer-Entscheidung: Was tun, wenn auch eine Abstimmung keine Lösung ergibt, sondern zu einem Unentschieden führt oder wenn sich die Teams gar einer Abstimmung verweigern? Dann muss der Teamer seinen Vorschlag unterbreiten, seine Glaubwürdigkeit in die Waagschale werfen und bestimmen.

2. HILFSMITTEL FÜR DIE ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

Blitzlicht: Wie denken die Spielerinnen und Spieler über den Spielverlauf, über einzelne Situationen oder über die Verteilung der Fair-Play-Punkte? Beim Brainstorming können alle Beteiligten reihum kurz ihre Meinung sagen. Niemand darf sich einmischen und zur Meinung des Anderen äußern. Nachfragen oder Kommentare sind erst nach dem Brainstorming erlaubt. Das Brainstorming gibt einen Überblick über die Vielfalt der Meinungen, läßt aber auch Gemeinsamkeiten und Differenzen erkennen. Es kann einen Einstieg in eine vertiefende Diskussion darstellen oder dem Teamer die Gelegenheit geben, eine Lösung vorzuschlagen.

Kreativität: Die stärkste Seite demokratischer Entscheidungsfindung zeigt sich dann, wenn für Kreativität Raum ist. Dies ist beim „Straßenfußball für Toleranz“ der Fall. In der „Dialogzone“ geht es darum, bei Meinungsverschiedenheiten die Kreativität der Teams zuzulassen und zu fördern. Manchmal finden Spielerinnen und Spieler ungeahnte, ungewöhnliche Formen der Entscheidungsfindung. Dies sollten die Teamer aufgreifen und versuchen, den Vorschlag gemeinsam zu Ende zu denken!

Lösungsvorschläge: Die Spielerinnen und Spieler sollen in der „Dialogzone“ gemeinsam eine Lösung suchen. Erst am Ende des Prozesses, wenn sich keine Lösungsvorschläge abzeichnen, schlägt der Teamer ein Verfahren zur Entscheidung vor oder unterbreitet seinen Vorschlag.

Meinungsbild: Dieses Verfahren lohnt sich, wenn unübersichtliche Meinungsverschiedenheiten zu Tage treten. Beim „Straßenfußball für Toleranz“ äußern sich die Spielerinnen und Spieler zu einer

umstrittenen Frage durch Handzeichen. Der Teamer greift das Meinungsbild auf, formuliert das Ergebnis und nutzt dies eventuell für einen Lösungsvorschlag.

Perspektivenwechsel: Oft macht es Sinn, sich kurz in die Situation des Anderen zu versetzen. Warum denkt, fühlt, handelt oder argumentiert der Mitspieler so? Verständnis für den Anderen fördert die Suche nach einem Konsens.

3. PROBLEMBEREICHE

Mehrheit: Beim Brainstorming oder auch bei Abstimmungen kann sich zeigen, dass es für eine Lösung eine Mehrheit gibt. Wenn sich die Teamer und die Spielerinnen und Spieler für die Mehrheitslösung entscheiden, muss darauf geachtet werden, dass die Mehrheit mit diesem Votum verantwortungsvoll umgeht. Dies bedeutet, die unterlegene Minderheit nicht zu verhöhnen oder sich über sie lustig zu machen.

Minderheit: Die Minderheit muss manchmal mit Niederlagen leben. Dies ist bei demokratischen Abstimmungen so. Das Leben mit Niederlagen und die Akzeptanz der Mehrheitsmeinung fällt aber viel leichter, wenn der Teamer die Lösung gut und verständlich erklären kann und wenn die Mehrheit ihren Sieg nicht ausnutzt.

Prioritäten: Je nach Spiel und Teams muss der Teamer entscheiden, zu welchen Formen der Entscheidungsfindung er tendiert bzw. welche er den Teams vorschlägt. Er muss also Prioritäten zwischen den unterschiedlichen Möglichkeiten setzen und auswählen.

Zeit: Leider spielt bei allen Formen der Entscheidungsfindung die Zeit eine große Rolle. Oft herrscht Zeitdruck. Trotzdem liegt es am Teamer, mit der verfügbaren Zeit verantwortlich umzugehen: Er weist regelmäßig darauf hin, wieviel Zeit noch bleibt – darüber müssen sich die Spielerinnen und Spieler im Klaren sein. Zeitdruck sollte möglichst nicht als Drohmittel verwandt werden – dies führt zu Hektik und Nervosität.





Bitte ausfüllen!

Das Regelwerk

DIE WICHTIGSTEN REGELN BEIM „STRASSENFUSSBALL FÜR TOLERANZ“ SIND:

1. Die Teams müssen gemischt (Jungen / Mädchen) sein:

Meine Meinung:

2. Es gibt keine Schiedsrichter, sondern Teamer:

Meine Meinung:

3. In einer Dialogzone werden vor dem Spiel Fair-Play-Regeln („Agreements“) ausgehandelt:

Meine Meinung:

4. Nach dem Spiel werden in der Dialogzone je nach Beachtung der „Agreements“ durch die Spielerinnen und Spieler Fair-Play-Punkte vergeben:

Meine Meinung:

5. Es muss ein Tor von einem Mädchen erzielt werden:

Meine Meinung:

6. Gespielt wird ohne Torwart:

Meine Meinung:

7. Für das Endergebnis zählen Tore und Fair Play Punkte:

Meine Meinung:

MEINE VORSCHLÄGE FÜR ANDERE REGELN:

1.

Warum?

2.

Warum?

3.

Warum?

4.

Warum?

Bitte ausfüllen!

Regeln und Fair Play im Alltag

REGELN?

MEINE PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN IM ALLTAG:

Diese Regeln finde ich wichtig, weil ...

Diese Regeln finde ich blöd, weil ...

Die wichtigsten Regeln in meinem Leben sind:

1.

2.

3.

Diese Regeln stören mich am meisten:

1.

2.

3.

Alle Menschen sollten sich an folgende Regeln halten:

1.

2.

3.

Gibt es Menschen, die für mich ein Vorbild bei der Einhaltung von Regeln sind?

Wenn ja, welche?

WAS BEDEUTET FAIR PLAY FÜR MICH?

Fair! – Mein Lieblingsfoto ...

... aus Zeitschriften oder Zeitungen. Bitte hier einkleben.

Unfair! – Mein Lieblingsfoto ...

... aus Zeitschriften oder Zeitungen. Bitte hier einkleben.



Bitte ausfüllen!

Die Fair Play-Agreements

BEISPIELE FÜR AGREEMENTS

- ❖ Sich gegenseitig aufhelfen
- ❖ Auswechslung nach Foul
- ❖ Gemeinsamer Kreis vor dem Spiel
- ❖ Keine blöden Ausdrücke
- ❖ Kein Schubsen, Drängeln, Grätschen
- ❖ Nicht in die Ecken drücken
- ❖ Keine Fernschüsse
- ❖ Mädchen während des ganzen Spiels einbeziehen
- ❖ Sich für Verstöße sofort beim Gegner und beim eigenen Team entschuldigen
- ❖ Handschlag vor und nach dem Spiel
- ❖ Gegnerische Leistung beklatschen

Meine Lieblingsagreements sind:

Warum?

Die schwierigsten Agreements für ein Spiel sind:

Warum?

Die einfachsten Agreements für ein Spiel sind:

Warum?

Die blödesten Agreements für ein Spiel sind:

Warum?

Die häufigsten Agreements für ein Spiel sind:

Warum?

Bitte ausfüllen!

Fair oder unfair?



Was ist fair?

Die Zeichnungen auf dem Plakat enthalten eine Reihe von fairen Verhaltensweisen und Gesten im Spiel. Welche erkenne ich und wie würde ich sie in meinen Notizen/Spielberichtsbogen bezeichnen?

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

Fair oder unfair?

Was geht mir bei dieser Spielszene durch den Kopf? Ist die Grenze zum unfairen Verhalten überschritten? Warum?

Was würde ich den beiden beteiligten Spielerinnen nach dem Spiel sagen, wenn es um die Bewertung einzelner Spielsituationen geht? Was muss ich mir hierfür notieren?

Erinnere ich mich an eine vergleichbare Spielsituation an der ich selbst beteiligt war? Was habe ich dabei gedacht?



Bitte ausfüllen!

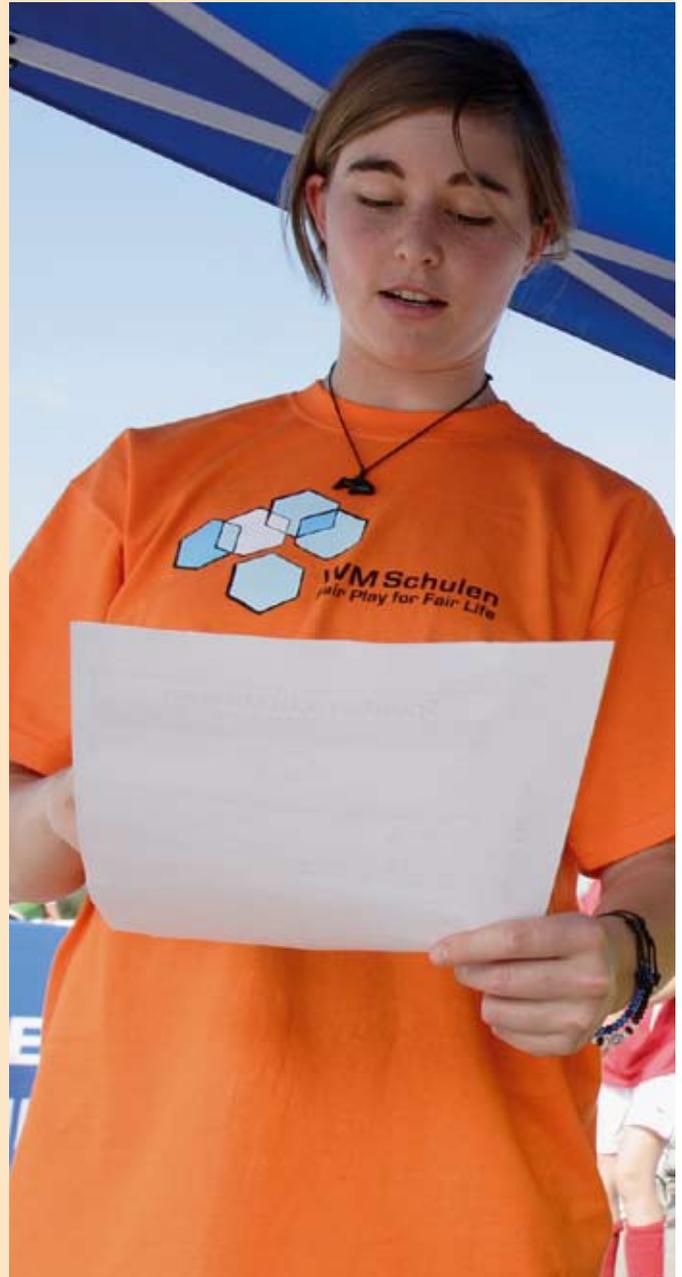
Ein idealer Teamer?

Zum Glück gibt es nirgendwo auf der Welt den idealen Menschen. Aber man kann ja einmal darüber nachdenken, wie der ideale Teamer aussehen würde: welche Eigenschaften hat er und welche Fähigkeiten, was muss er wissen und wie sportlich muss er sein? Übrigens: Mit dem idealen Teamer ist natürlich auch die ideale Teamerin gemeint!

DER IDEALE TEAMER MÜSSTE

- ❖ gut reden können
- ❖ sportlich sein
- ❖ über Fußball Bescheid wissen
- ❖ Streit schlichten können
- ❖ Erfahrung haben
- ❖ sich durchsetzen können
- ❖ gut zuhören können
- ❖ volljährig sein
- ❖ gut aussehen
- ❖ Mut haben
- ❖ gut beobachten können
- ❖ konzentriert sein
- ❖ immer den Überblick haben
- ❖ gute Laune haben
- ❖ viele Sprachen können
- ❖ Fehler eingestehen können
- ❖ einen guten Team-Partner haben
- ❖ schnell sein
- ❖ Verständnis für andere Meinungen haben
- ❖ eine gute Ausbildung bekommen haben
- ❖ vieles gleichzeitig tun können
- ❖ alle Spielerinnen und Spieler persönlich kennen
- ❖ Geld für die Teamer-Arbeit bekommen
- ❖ groß sein
- ❖ Vorbild sein
- ❖ ein gut erkennbares Trikot tragen
- ❖ schon einmal Schiedsrichter gewesen sein
- ❖ selbstkritisch sein

Wähle die zehn für dich wichtigsten Eigenschaften aus und bringe sie in eine Reihenfolge (1 = am wichtigsten, 10 = am unwichtigsten)! Viel Spaß!



Auswertung

- 1 =
- 2 =
- 3 =
- 4 =
- 5 =
- 6 =
- 7 =
- 8 =
- 9 =
- 10 =

Eigener Vorschlag

Bitte ausfüllen!

Checkliste für meinen Einsatz als Teamer

VOR DEM SPIEL

- ❖ Sind alle Spielerinnen und Spieler anwesend?
- ❖ Sind die Teams gemäß der vereinbarten Regeln zusammengesetzt?
- ❖ Kennen alle Spielerinnen und Spieler das Regelwerk „Straßenfußball für Toleranz“ mit seinen Grundregeln?
- ❖ Wurden die Fair-Play-Agreements festgelegt?
- ❖ Sind alle Spielerinnen und Spieler gleichermaßen an der Aushandlung und Festlegung der Agreements beteiligt? Sind sie alle mit dem Ergebnis einverstanden?
- ❖ Entsprechen die Agreements dem Fair-Play-Gedanken?
- ❖ Habe ich etwas zum Schreiben dabei für Notizen während des Spiels und zum Ausfüllen des Spielberichts bogens?

NACH DEM SPIEL

- ❖ Wie lautet das Ergebnis nach Toren?
- ❖ Hat ein Mädchen ein Tor geschossen?
- ❖ Sind alle beteiligten Spielerinnen und Spieler in der Dialogzone?
- ❖ Sind alle Spielerinnen und Spieler angemessen zu Wort gekommen, wenn es um die gegenseitige Beurteilung nach Fair-Play-Punkten geht?
- ❖ Liegt mir der Spielberichtsbogen vor?

GESAMTEINDRUCK

War das Spiel verbissen oder hat es Spaß gemacht?

WÄHREND DES SPIELS

Unfares Verhalten

	Team A	Team B
Beschimpfungen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Beleidigungen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Körperliche Fouls	<input type="text"/>	<input type="text"/>
_____	<input type="text"/>	<input type="text"/>
_____	<input type="text"/>	<input type="text"/>
_____	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Faires Verhalten

Aufmunterung	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Gegenseitige Unterstützung	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Verständnis	<input type="text"/>	<input type="text"/>
_____	<input type="text"/>	<input type="text"/>
_____	<input type="text"/>	<input type="text"/>
_____	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Faires / Unfares Verhalten innerhalb des Teams

Vorwürfe	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Aufmunterungen	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Trost	<input type="text"/>	<input type="text"/>
_____	<input type="text"/>	<input type="text"/>
_____	<input type="text"/>	<input type="text"/>
_____	<input type="text"/>	<input type="text"/>





Bitte ausfüllen!

Mein Teamer-Tagebuch

Datum / Anlass / Spiele

Lined area for writing date, occasion, and games.

Besonders Spaß gemacht hat es mir, weil ...

Lined area for writing what was particularly fun.

Geärgert hat mich ...

Lined area for writing what annoyed them.

Das habe ich besonders gut gemacht ...

Lined area for writing what they did particularly well at.



Einige Male war ich sehr unzufrieden mit mir, weil ...

Lined area for writing times they were dissatisfied with themselves.

Für die nächsten Spiele nehme ich mir vor ...

Lined area for writing goals for the next games.



KONTAKTE

KICK FORWARD
Landessportverband Baden-Württemberg
Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart
Telefon: 0711 28 077-869 (-870) – Fax: 0711 28 077-879
projektleitung@kickforward.org
www.kickforward.org



Institut für Friedenspädagogik
Tübingen e.V.

KONTAKTE

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.
Corrensstr. 12, 72076 Tübingen
Telefon: 07071 920510, Fax: 07071 9205111
kontakt@friedenspaedagogik.de
www.friedenspaedagogik.de